

Mitteilungen der Historischen Vereinigung Wesel

Ausgabe Nr. 101 März 2002

Ein neuer Vorstand wurde gewählt

In der diesjährigen Jahreshauptversammlung standen Wahlen zum Vorstand an. Die bisherige Vorsitzende Frau Inge Müller-Heuser und der stellvertretende Vorsitzende Erich Wolsing legten ihre Ämter aus Altersgründen nieder. Geschäftsführer Josef Vogt stellte seine Tätigkeit aus persönlichen Gründen ein.

Neuer Vorsitzender wurde Hermann Knüfer, Ida Noddackstr. 23, 46485 Wesel, Tel. 63652,

stellv. Vorsitzender: Günter Warthuysen, Flamer Mittelweg 3, 46483 Wesel Tel., 25740

Geschäftsführer: Werner Köhler, Stralsunderstr. 12, 46483 Wesel, Tel. 3009515

Wiedergewählt wurden: Schatzmeister Klaus Dieter Bödeker, Beisitzer: Dr. Martin Wilhelm Roelen, Walter Stempel, Christian Thiel.
Beiratsmitglieder blieben: Werner Arand, Klaus Bambauer, Heinrich Pauen.

Wir wünschen dem Vorstand eine erfolgreiche Arbeit.

Zur Industriegeschichte der Stadt Wesel

Anfänge der KERAMAG

Zum industriellen Aufbruch des 19. Jahrhunderts gehört auch ein Umbruch im sanitären Bereich. In England wurde das water closet (WC) erfunden. Schon bald gab es dort eine leistungsfähige Fabrikation von Steingutwaren. In Deutschland wurde um die Jahrhundertwende das WC gesundheitspolitisch vorgeschrieben. Wesel war darauf vorbereitet. 1892 hatte es die für die neue Wasserwirtschaft notwendige Kanalisation bekommen. Aber auch WC's. standen bald ortsnah zur Verfügung.

In Wesel entstand 1902 als Schwesterwerk eines englischen Werkes in Queenborough/Kent die Firma Alfred Johnson. Sie stellte sanitäre Steingutwaren her. Diese Gründung war eine der drei englischen am Rhein. Schon vorher war ein entsprechendes Werk in Flörsheim bei Frankfurt entstanden und 1906 erfolgte eine weitere Gründung in Ratingen. Auch der Standort Wesel war gewählt worden, um über den Rhein die Englischen Rohstoffe billig einführen zu können. Vor Ort wurden sie zerkleinert, gemischt und unter den Sheddächern der Gießereiabteilung als gießfähiger Tonschlamm in negative Formen gefüllt. Das Brennen in Zylinderöfen ergab dann Glasur und Glanz. Die Weseler Firma Alfred Johnson beschäftigte schließlich 400 Mitarbeiter.

Bei Ausbruch des 1. Weltkriegs wurde das Werk 1914 zwangsverwaltet. Nach Kriegsende ging es in Liquidation. Erworben wurde das Werk 1919/20 von der KERAMAG. Diese war während des Krieges 1917 in der thüringischen Stadt Meiningen als Keramische Werke Akt.-Ges. gegründet worden.

Als KERAMAG kennen wir den Betrieb heute noch in Wesel. Sie ist immer

noch ein wichtiger Arbeitgeber in der Kreisstadt. Übrigens: Beim Rheinübergang der Engländer 1945 in Wesel war eins der ersten strategischen Ziele die Besetzung der KERAMAG. (Ste.)

Literatur: Hans Seeling, Britische Techniker des 19. Jahrhunderts am Rhein, in: Düsseldorfer Jahrbuch 68/1937, hrsg. vom Düsseldorfer Geschichtsverein, S.147-164.

Vgl. ergänzend: Geschichte der Stadt Wesel, Bd.2, S. 336

Jutta Prieur, Schnörkel, Schlote, Medaillen. Weseler Museumsschriften, Bd. 10 S. 36 f. (Hier ist ein alter Keramag Briefkopf abgebildet.)

Ereignisse in Wesel in den Jahren 1540/41

Nachdem im Arbeitsheft Nr. 9 der HV "Vom Wasser in der Wagenspur und vom Schuss auf das Fraterbrot" (Wesel 2000) über vorreformatorische Ereignisse aus den Jahren 1516-1540 berichtet werden konnte, sollen in diesem Bericht wieder einige Begebenheiten geschildert werden, wie sie der fleißige Chronist und Pfarrer Anton von Dorth (1626-1695) auszugsweise unter besonderer Berücksichtigung kirchlicher Ereignisse aus den Weseler Ratsprotokollen abgeschrieben hat. Wir halten uns bei der Textauswahl oft an die wörtliche Formulierung, die in der Regel recht gut verständlich ist bzw. man gewöhnt sich an die Diktion.

Am Freitag nach Reminiscere 1540 wird im Stadtrat darüber verhandelt, dass Wennemer, der Sohn des Küsters Rutgerus in Wittenberg an der "Academia" (Universität) studiert und das der "Hoichgelieter und Wijtberumpte Philippus Melanchthon" in dessen Sache geschrieben und sich auch an Rutgerus gewandt habe, "dat hij (Wennemer) dem studio nutte sij" (dass er dem Studium nützlich sei). Darum hat man beschlossen, ihm XX (20) Joachimsthaler zu stiften, die aus den Jahresrenten herrühren, die die Stadt jährlich zu Herrn Frederich van Gents Vikarie gibt und die einige Jahre nicht ausgezahlt wurden, weil es Schwierigkeiten mit dem Priester gab, von dem man forderte, dass er "persoinlich selfs hijr residieren solle", d. h. wohl häufig abwesend war. Dieser Friedrich von Gent war Priester und Vikar am St. Katharinenaltar der Willibrordi-Kirche. Die Beschwerde des Stadtrates wird deutlich formuliert, dass durch diese Missstände "auch also geijn Miß (Messe) gedain werde". Wie schon aus früheren Ratsprotokollen zu erfahren ist, hatte man Friederich von Gent die Vikarie entzogen. Als sich von Gent deshalb beschwerte, schrieb man ihm, dass der Entzug damit begründet würde, weil "hij niet selffs die (Vikarie) besatt (besetzt) noch hij hierselffs in person residirde. Und sij darna dem Cappellanto sijn underhalt gegeben" (30. April 1539).

Auf Bitten des Johan Eijlartz, Schulmeister auf der Mathena hat man ihm am Dienstag nach Oculi 1540 neben weiteren Einkünften 6 Goldgulden versprochen, dazu einen bei der Mathena-Kirche gelegenen Garten, damit er "fljtigere upsicht totter Schoilen und die Jungen" ausübe.

Nach wie vor übte der Stadtrat die kirchliche Aufsicht aus. Am Sonntag Jubilate 1540 wurde dem Prior des Klosters mitgeteilt, keine Mönche noch sonst jemand ohne Wissen und Zulassung des Richters und des Bürgermeisters predigen "noch aldaijr up den Stoil (Kanzel) komen t'laten". Damit sollten Unruhen in der Kirche vermieden werden. So hatte um diese Zeit ein Observanten-Mönch namens van den Broil in der Mathenakirche gepredigt, von dem man den Eindruck gewonnen habe "mit Godts Woorde nijet aver eijn tostijmmen". Im Beisein des Richters wurde ihm verboten, künftig im Bereich des Weseler Gerichts zu predigen. Wie war die Einstellung des Mönchs in

dieser Angelegenheit? " . . so heij doch tot verdedigung sulcher sijner predigen nijet viel redelichs wusste vurtowenden, doch woe heij vormijnte sulcher gedanen predigt mit Gotz Wordt vorantwoirden, so solde heij hijr up der Statt Kosten bis moirgen verblijven". Bald darauf wurde der Mönch in sein Duisburger Kloster zurückgeschickt mit dem Hinweis "nij et wedder to komen, heij werde dan besant" (gerufen).

Am Dienstag nach Kantate 1540 wurde beschlossen, dass das Bildnis des Heiligen Kreuzes in Zukunft nicht mehr umgetragen, sondern an seiner üblichen Stelle stehen bleiben solle. Inzwischen ist man wegen der Stellenbesetzung in der Mathenakirche mit Doktor Alisleger und dem Erbhofmeister von Wylich zu Diersfordt weiter im Gespräch und hat einen in Isselstein wohnenden Kaplan in engere Auswahl gezogen. Auch sollte mit den Karthäusern in dieser Angelegenheit verhandelt werden. Ebenfalls wird im Juni 1540 über die St. Antonius-Tracht beraten, und man kommt zum Ergebnis, diese Tracht nicht durchzuführen, es sei denn, die "Westphelinge" wollten ihn (Antonius) tragen. Sonst aber sollte es verboten werden, ihn um den Friedhof zu tragen wie es früher üblich war. Wenig später, am 15. Juni kann man zum Beschluss, die Kapelle auf der Mathena, in der das St. Antonius-Bild steht, zuzuschließen und "sulchs affgoderije wie leijder etlijcker tijtt herwairtz mit draigen und anders damit beschehed", zu verlassen. Dieser Beschluss wurde im Februar 1541 erneuert: " . . die Capell van Senct Anthonij gantz totalaiten und nijet to vorgunnen (gestatten) dat bijlde mehr umb den Kerckhoff to draigen".

Schließlich wird am gleichen Tag darüber beraten, dem Prior im Brüderkloster (Dominikanerkloster) über seine gehaltenen Predigten eine Mitteilung zu machen und auch "dairbij bevohlen nijet anders to predigen, dan heij mit Gotz Wort wusste to verdedigen". Auch solle er auf der Kanzel nicht gegen den Kaplan [gemeint wohl Iman Ortzen an der Willibrordi-Kirche] predigen, es sei denn, es schiene ihm, dass der Kaplan etwas predige, das außerhalb der Heiligen Schrift sei. Wenn dies so sei, so solle er zu ihm gehen, "und sich des mit oeme alleijne to verglijcken (vergleichen)", und daraus keine Zerspaltung (Unruhe) auf den Kanzeln "under dem gemeijnen Man to maicken".

Dass es wohl Komplikationen mit dem neuen Prediger Iman Ortzen an der Willibrordi-Kirche gab, geht aus einer Mitteilung vom 20. Oktober 1540 hervor, da dieser dem Rat mitteilte, dass er zum 26. Oktober zur Regierung nach Düsseldorf kommen solle, doch er wisse die Ursache nicht. Der Rat unterstützte ihn in seiner Meinung, diese Reise nicht anzutreten, sondern es sollte zunächst an den Herzog geschrieben werden.

Inzwischen war der Prior des Augustinerklosters gestorben, so dass man am 2. November 1540 darüber beriet, "eijnen gueden Prior widder to kiesen (wählen), der oenen saintentlich mit der Lehr und dem Leven ehrlich und tuchtich vurgae (Vorbild sei), und geijn Huijrer oder Drencker sij".

Auch im Jahre 1541 kam es zu Unruhen. Grund dafür war der (ungenannte) Mönch auf der Mathena, der "vast upn stoil (Kanzel) allerleij predige mehr tot unfrede dan eijnicheijt dienende". So habe er am vorletzten Sonntag ein Mandat des Bischofs von Köln von der Kanzel ohne Zustimmung des Richters, der dies gehört, und des Bürgermeisters vorgelesen. Dazu gab es Probleme bei der Abendmahlsausteilung. So sei man bestrebt, ihn abzulösen. In weiteren Sitzungen beschäftigt man sich mit dieser Angelegenheit. Auch wird ihm vorgeworfen, dass er weder das Apostolische Glaubensbekenntnis noch den Glauben auslege und verkündige. Der als Kaplan bezeichnete Mönch war Herr Jacob. Er hatte zwar die Möglichkeit, sich zu verteidigen, wobei er zugab, Doktor Alisleger habe ihm befohlen, nicht auf jemand zu schimpfen und das Hl.

Sakrament denen nicht zu verweigern, die danach beehrten.

In der letzten Ratssitzung vom 8. März 1541, die wir hier erwähnen, beschließt der Rat, dem Schulmeister auf der Mathena durch den Prior des Klosters mitteilen zu lassen, das "Salve Regina", wie es nun in der Formulierung auf Christus abgeändert worden sei, künftig zu singen, wie es ihm zuvor der Bürgermeister Wessel von Bert befohlen habe "und Gott sijn Ehr und Marien oir Ehr wie die jedem tostait (zusteht) to geven. Wenn ihm deshalb 'einige unfalt' (Unannehmlichkeiten) begegneten, so wird der Rat sein Helfer sein. (KB)

Beiträge zur Geschichte des Gemeindeteils Flüren der Evangelischen Kirchengemeinde Bislich-Diersfordt-Flüren

Im Rahmen der Mitteilungen aus dem Schlossarchiv Diersfordt und vom Niederrhein erschienen als Beiheft XV die oben bezeichneten Beiträge. An der Entstehung dieses Werkes haben zahlreiche engagierte Gemeindeglieder gearbeitet und damit eine Übersicht über die gesamte Gemeinde erstellt. Der rd. 210 Seiten starke Band ist nur noch im evgl. Pfarramt, Flüren, Marsstr. 3 zum Preise von 27,50 DM zu erwerben. (EW)

Der Brand des Schlosses Diersfordt 1928

Am 21. Dezember 1928 brannte das Schloss Diersfordt. Nach 73 Jahren erscheint erstmals ein umfangreicher Bericht über den Brand und den Wiederaufbau des Diersfordter Schlosses. Bernd von Blomberg hat den Bericht über die damaligen Ereignisse mit zahlreichen Fotos, Kopien von Zeitungsausschnitten, Briefen und Zeichnungen angereichert und damit einen lebendigen Bericht über dieses, weit über die Grenzen des Kreises Rees, Aufsehen erregende Geschehnis erstellt.

In der gleichen Ausgabe der Mitteilungen aus dem Schlossarchiv Diersfordt und vom Niederrhein Nr. 11 wird berichtet über die Spanier in Flüren um 1600, über die Pennekamps- oder Spickermanskathe (Spaltmann) in der Flürener Heide, einer Pfarrberufung in Ringenberg und die Korrespondenz des preußischen Oberregierungsrates Fettich mit dem Freiherrn von Wylich 1818-1830.

Das Heft ist zum Preise von ca. 9,- DM im Weseler Buchhandel zu beziehen.

Evangelische Frauenhilfe im Kirchenkreis Wesel

Das Beiheft XVII ist der Arbeit der Evangelischen Frauenhilfe im Kirchenkreis Wesel – 1901 bis 2001- gewidmet. Berichte über die einzelnen Synoden, das Wirken und die Schwierigkeiten in der Zeit von 1933 bis 1945, sowie in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg lassen schwierige und gute Zeiten wach werden.

Das Heft ist zum Preise von ca. 6,50 DM im Weseler Buchhandel zu beziehen. (EW)

Impressum

Herausgeber: Historische Vereinigung Wesel e.V., Ida Noddackstr.23, 46485 Wesel

Redaktion: Erich Wolsing, Mühlenweg 104, 46483 Wesel, Tel. 0281/61362

www.historische-vereinigung-wesel.de

An dieser Ausgabe wirkten mit: Walter Stempel (Ste), Klaus Bambauer (KB)